

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **95 (1962-1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

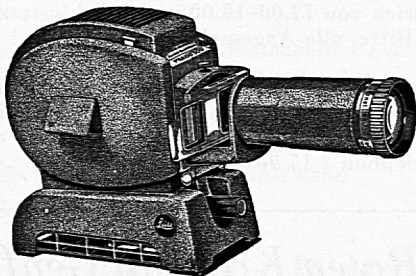


ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorführraum haben Sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

**Nehmen Sie** unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.

**Der Vergleich** ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.

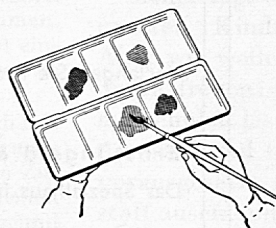
Für Schulen zollfreie Lieferung.

Spezialgeschäft für Foto und Kino

**FOTO**  
*Zumstein*

Bern  
Kasinoplatz 8  
Telefon 2 21 13

## CARAN D'ACHE



«GOUACHE»

Neue deckende Wasserfarben  
von unübertroffener Leuchtkraft  
und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben Fr. 10.60  
Etui mit 8 Farben Fr. 5.25



INHALT - SOMMAIRE

Das Unsichtbare.....	191	Zeitbilder.....	197	Du nouveau dans les moyens d'enseignement.....	199
Robinson - Ja oder Nein? .....	191	Fortbildungs- und Kurswesen.....	197	Nécrologie: Maurice Beuret † .....	200
Reife und Abschied.....	195	Verschiedenes.....	197	A l'étranger.....	200
50 Jahre Tellspiele Interlaken .....	196	Neue Bücher.....	197	Bibliographie .....	200
Ein Lehrer wird Grossratspräsident.....	196	Le billet du Congrès .....	198		

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 19. Juni, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Lehrerverein Bern-Stadt.** Arbeitsausschuss für Naturkunde. Zweiter Nachmittag im Gäbelbachgebiet, Samstag 16. Juni, Treffpunkt 14.00 bei der Napoleon-Brücke.

**Sektion Aarwangen des BLV.** Sektionsversammlung (Hauptversammlung): Mittwoch, 20. Juni, 14.15, Hotel Löwen, Langenthal.

**Sektion Trachselwald des BLV.** Hauptversammlung: Donnerstag, 28. Juni, 13.30, Aula des Sekundarschulhauses Huttwil. I. Geschäftliches: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Jahresbericht, 4. Rechnungsablage, 5. Verschiedenes. II. Konzert: Fräulein Ursula Kägi, Wien-Bern, Violine, und Rita Maria Fleres, Wien-Udine, Klavier, spielen Werke von Schubert, Mozart und Beethoven. Programm wird noch zugestellt. Gäste sind willkommen.

**Sektion Bern-Mittelland des BMV.** Sektionsversammlung: Dienstag, 19. Juni, 14.30, Restaurant Neubrück. 1. Protokoll. 2. Neuaufnahmen und Mutationen. 3. Rechnung 1961/62. 4. Bericht über die AV vom 9. Mai 1962. 5. Rechenschaftsbericht des Präsidenten. 6. Aktuelle Schulfragen. 7. Wahl des neuen Vorstandes. 8. Verschiedenes. 14.00 Abmarsch beim Studerstein (bei jeder Witterung).

**Sektion Seeland des BMV.** Sektionsversammlung: Freitag, 22. Juni, 14.30, Restaurant Bären, Lyss. 1. Protokoll. 2. Wahl des neuen Vorstandes. 3. Mutationen. 4. Kassenbericht. 5. Mitteilungen. 6. Verschiedenes.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Berner Schulwarte.** Kleine Bücherausstellung «Die Bibel des Kindes». Kinder- und Schulbibeln, sowie religiöse Schul-, Unterrichts- und Sachbücher zur Bibel aus 20 Ländern. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Dauer bis 30. Juni. Eintritt frei.

**Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband, Sektion des SVGH.** Mitgliederversammlung: Samstag, 16. Juni, 15.15, Aula des Kantonalen Haushaltungslehrerinnen-Seminars, Weltstrasse 40. Thema: Das neue Berner Kochbuch. Referentinnen: Fr. Vroni Kappeler und Fr. Margret Ryser, Seminarlehrerinnen.

**Lehrergesangverein Bern-Stadt.** Probe: Montag, 18. Juni, 20.00-22.00, Aula des Gymnasiums, Gesamtchor. Hauptversammlung: Samstag, 23. Juni, Kursaalstube.

**Lehrergesangverein Burgdorf.** Probe: Donnerstag, 21. Juni, 17.10, im alten Gymnasium Burgdorf. Konzert in der Kirche Hilterfingen: Samstag, 23. Juni, 20.15; Probe in der Kirche, 16.30.

**Lehrergesangverein Konolfingen.** Probe: Donnerstag, 21. Juni, 16.15-18.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Probe: Dienstag, 19. Juni, punkt 17.30, im Theater Langenthal.

**Lehrerturnverein Burgdorf.** 18. Juni: Zusammenspiel der Mannschaften für Zürich von 17.00-19.00 in der Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf. Bitte, alle Angemeldeten erscheinen!

**Aktion «P» für Altersrentner und Pensionierte.** Kostenlose Sprechstunden und Einsatzvermittlung jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00-11.00 und 15.00-17.00 an der Länggäßstrasse 7, Telephon 3 17 96.

*Helpf dem Roten Kreuz in Genf!*

Über 30 Jahre Erfahrung



Biel Telephon 032 - 2 25 94

SCHUL- UND SAALMÖBEL JEDER ART

**Rechtschreib-Kartothek**

von A. Schwarz, Lehrer

100 Karten zur Rechtschreibung, das ideale Hilfsmittel für die individuelle Nachhilfe

Verlangen Sie Prospekt oder Ansichtssendung

**Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee**

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Schulblatt Inserate sind gute Berater

**Für Schulreisen Eggishorn-Märlensee**

empfehlen wir unser schönes Matratzenlager mit und ohne Verpflegung. Mässige Preise.

**Familie Glaisen-Karlen Hotel Bettmerhorn**

Telephon 028 - 73170

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

**Redaktor:** Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

**Rédaction pour a partie française:** Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngrasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

### Das Unsichtbare

Olga Brand

*Das Gewand ist niemals der Mensch,  
das Innere verschweigt sich nach aussen  
und selten spricht es in Bildern,  
die wir noch seltner verstehn.*

*Doch in Zeiten verzweifelten Dunkels,  
wenn die Welt von Schmerz überflutet,  
beginnen die Bilder zu tönen,  
schliessen die Zeichen sich auf.*

*Wo wir nur Schwachheit wähten  
und ruhmloses Niedersinken,  
schaun wir mit Augen des Leidens  
Mächte und Siege walten,  
die jeden Tod überstehn.*

### Robinson – Ja oder Nein?

**Vorwort der Redaktion:** In Nummer 6 des Berner Schulblattes hat die Kollegin H. D. den Robinson als «Bildungsstoff, der keiner Generation vorbehalten werden sollte», angezweifelt. (Siehe Unterrichtsplan S. 62/63.) Wir haben in einem Nachwort gebeten, sich dazu zu äussern. Dem Vernehmen nach hat die Kritik an Robinson, dem «Ideal eines bestimmten Entwicklungsalters» ... «an der klassischen Gestalt der Übergangszeit vom Märchenalter zu der sachgemässen Auffassung der Wirklichkeit» (U'plan) zu zahlreichen Gesprächen für und wider geführt. Das war ja auch der Zweck der H.-D.-Einsendung. Dem Schulblatt sind aus diesen Überprüfungen des Robinson-Stoffes sieben Stellungnahmen zugegangen, die wir bestens verdanken und nachfolgend veröffentlichen. Das Ergebnis lautet: 6 : 1 gegen die Robinson-Erzählung. Es wäre nun interessant, den Verfasser (oder die Verfasserin) des oben genannten Textes im Unterrichtsplan auch noch zu vernehmen. Wir kennen ihn nicht und konnten ihn deshalb auch nicht einladen. Vielleicht meldet er sich nun noch nachträglich zum Worte?

Das Reklamebild auf Seite 197 (Zeitbilder) hat natürlich mit den erzieherischen und literarischen Fragen, die zur Sprache gekommen sind, nichts zu tun. Es wurde nur in diesem Zusammenhang veröffentlicht, um zu zeigen, dass es Firmen gibt, denen jedes Mittel gut genug ist, um ihren Umsatz und damit ihre Einnahmen zu steigern. Vielleicht veranlasst es

Kolleginnen und Kollegen zu einer klärenden Aussprache mit Schülern; es ist anzunehmen, dass viele das Verwerfliche und Verletzende einer solchen Reklame erkennen werden. P. F.

#### I.

### Die Geschichte von Robinson ein Bildungsstoff für den Unterricht im 2. Schuljahr

Das Winterhalbjahr der Zweitklässler wird beherrscht von dem zauberkräftigen Worte: *Robinson*.

Wie leuchten die Augen der Schüler, wenn sein Name, seine Gestalt von ihrer Phantasie Besitz ergreifen! Er führt unsere Gedanken von der vertrauten Nähe bis in die weiteste Fremde und von dort wieder zurückgekehrt, lässt er uns die Welt, in der wir leben, mit neuen Augen betrachten.

Nach einigen Versuchen, dem Heimatunterricht des 2. Schuljahres eine andere Erzählung zu Grunde zu legen, kehrte ich gerne zu meinem Robinson zurück. Ja, zu «meinem» Robinson, nicht zu Daniel Defoes Seeräuber- und Sklavenhändlerroman, mit seinem charakterlich «nicht einwandfreien» Helden! (Siehe Berner Schulblatt Nr. 6, Seite 92/93.)

Ich tue in diesem Falle dem literarischen Werke einige Gewalt an. Ist das zu verantworten? Im Falle von Robinson als Grundlage für den Heimatunterricht im 2. Schuljahre sage ich unbedenklich «ja». Erzählen wir nicht auch die biblischen Geschichten unseren Erst- und Zweitklässlern in einer Form und Auswahl, die ihrem Verständnis angepasst ist, wohl wissend, dass das Gedankengut dadurch nicht entwertet wird? Auch andere, für diese Stufe geeignete Erzählungen können nur durch eine Stoffauswahl für den Unterricht fruchtbar gemacht werden.

Sicher läge es nicht im Sinne des Unterrichtsplanes, unseren Kindern Seeräuber geschichten darzubieten! Aber wir wollen es in aller Deutlichkeit sagen und uns daran freuen: Unser Bernischer Lehrplan für die Primarschulen lässt dem Lehrer eine grosse Freiheit in der Auswahl und Gestaltung des Unterrichtsgutes. Es wird vorausgesetzt, dass derjenige, der sich mit dem Lehrstoff auseinandersetzen hat, auch das Auge für Mass und Wert desselben hat.



Wo aber liegen die stofflichen und erzieherischen Werte, die Robinson zu einer unausschöpfbaren Fundgrube für den Unterricht im 2. Schuljahr machen?

Die Erzählung eignet sich vorzüglich dazu, um die echte Wissbegier des der Märchenwelt langsam entwachsenden Kindes anzuregen und auf die Umwelt hinzu-lenken.

Dies geschieht auf eine wundersame, dem naiven Denken eingängliche Weise. Mit seinem jugendlichen Helden zusammen fährt das Kind übers Wasser, das Bekannte verlassend, ins Unbekannte. Es findet dort vorerst die Wildnis, das Nichts (inbezug auf die Kultur). Es muss, um leben zu können, anhand seiner Erfahrungen und durch eigenes Nachdenken ein Neues schaffen. (Das Kind wird, miterlebend, selber zu einem Pionier, der sich sein Leben neu aufbauen muss.)

Vier Erlebnisreiche, eines aus dem andern, der Erzählung gemäss herauswachsend, erweitern Schritt für Schritt den Gesichtskreis und das Wissen des Schülers und bereiten ihn im Laufe eines halben Jahres auf den heimatkundlichen Geschichtsunterricht des 3. Schuljahres vor.

#### 1. Die nächste Umgebung des Kindes, seine Heimat

Robinsons Vaterhaus, Robinson in der Schule, in der Stadt, in den Ferien, am Hafen.

#### 2. Die Heimat wird verlassen

Die Führung der Eltern verlassen, selber gross sein wollen, übers Wasser fahren, sich vom Bekannten lösen.

#### 3. Auf der Insel

Aufbau eines primitiven Wohn- und Lebensraumes in einer völlig fremden und veränderten Umwelt. Das Erlebnis der Einsamkeit und des ganz auf sich selbst gestellt seins.

#### 4. Die Heimkehr

Rückkehr in die Kulturwelt, aber mit den Erfahrungen dessen, der sie entbehren musste und alles mit neuen, dankbaren Augen sieht.

In diesen vier Erlebnisräumen liegt eine solche Fülle von Anregung für die Phantasie und für die praktische Tat, dass der Schulstunden viel zu wenige sind, um sie alle auszuwerten.

Die Erzählung bietet dem Lehrer aber auch ein herrliches pädagogisches Arbeitsfeld. Die Schüler identifizieren sich recht bald mit dem Knaben Robinson. Es tut nichts zur Sache, dass ihr Held an Jahren älter ist, als sie selber, denn jedes Kind möchte gerne auch schon gross und fast erwachsen sein. Glücklicherweise ist Robinson kein Musterknabe, sondern eines jener Kinder, die den Eltern und dem Lehrer die Erziehung schwer machen. Wie gut fühlen sich unsere Zweitklässler in diesem schwierigen Robinson verstanden! Wie manches

unter ihnen möchte auch, wie er, den ganzen Tag spielen, anstatt zu lernen und die kleinen häuslichen Pflichten zu erfüllen! Wie gut begreifen sie, dass es für einen halb-wüchsigen Burschen viel interessanter ist, am Hafen zu stehen und den ein- und ausgehenden Schiffen zuzusehen, als daheim in Vaters Geschäft Handreichungen zu tun! Wie manches verträumte Kind, das Mühe hat, dem Unterricht konzentriert und dauernd zu folgen, horcht auf, wenn es vernimmt, dass Robinson, anstatt im Buche nachzulesen, in Gedanken mit einem grossen Segler nach Amerika fährt und natürlich, infolgedessen, für seine Unachtsamkeit Strafe erhält!

Ich muss mich mit wenigen Hinweisen begnügen.

Dass ich aber auf guter Fährte bin, beweisen die Kinderhände, die sich bei solchen Gelegenheiten melden: «i ha's albe ou grad eso, wie der Robinson...» und einige andere nicken: «...ig ou, ig ou...!»

Dann bin ich gewiss, dass die Schüler «meinen» Robinson zu dem ihrigen gemacht haben. Dann weiss ich, dass alle Not und Pein, die dem jungen Ausreisser warten, zu ihrer eigenen wird. Solches Miterleben bezwecke ich. Nur was wir selber erleben, kann uns zur heilsamen Lehre werden. Die Wandlung vom trotzigem, faulen, fernwehsüchtigen Jungen zum einsichtigen, gereiften, dem Tag und seiner Pflicht zugewandten Menschen bedeutet auch eine Wandlung seelischer Art in unseren kleinen Hörern.

Wenn nach vielen Jahren für Robinson die Stunde der Heimkehr schlägt, dann fahren die Kinder sozusagen auf dem selben Schiffe mit ihm ihrer eigenen Heimat zu. Ist sie noch dieselbe, die sie damals war, als sie sie mit Robinson zusammen verliessen? Vielleicht, ja! Aber meine Schüler, die sind nicht mehr dieselben, die schauen jetzt die Dinge um sie herum mit ganz anderen Augen an: denn sie waren mit Robinson auf der Insel, weit, weit weg von hier und während vieler Jahre. Ihre Sinne sind geschärft, ihre Hände geschickter geworden, und ihre Gedanken haben einen weiten Weg von der Heimat weg und wieder zu ihr zurückgelegt.

Ja, und da sitzt noch der alte Herr Crusoe, Robinsons Vater, zu oberst im Hause, in seiner stillen Stube. und er freut sich, dass der verloren geglaubte Sohn wieder da ist. Ganz leise murmelt er: «Ich habe jeden Tag auf dich gewartet, mein Robinson!»

Wenn ich so meine Erzählung schliesse, dann geht ein erleichtertes Aufatmen durch die Kinderschar. Einige Buben wischen sich verstohlen die Tränen, und alle sind sich darüber einig, dass es daheim am schönsten ist.

Machen wir aus dem Seeräuber- und Abenteuerroman Defoes die Geschichte eines Jungen, der auszog, um das Leben zu erlernen, dann, dessen bin ich gewiss, ist Robinson nach wie vor ein Bildungstoff, der keiner Generation vorenthalten werden sollte.

Aus der zahlreichen Robinsonliteratur seien die folgenden 2 Werke zur Gestaltung des Unterrichtes empfohlen:

Robinson Crusoe, seine Abenteuer und Erlebnisse nach Daniel Defoe, bearbeitet von J. H. Campe. Loewe's Jugendklassiker.

«Unser Robinson», Lesebuch für die Grundschule, bearbeitet von E. H. Wohlrab. Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig.

Elsa Kümmerli

KOHLN - KOKS - HEIZÖLE

**J. HIRTER & Co**  
**AG.**

BERN - SCHAUPLATZGASSE 35  
Telephon 031 - 2 01 23

## II.

**Die Robinson-Erzählung im zweiten Schuljahr**

Die Überlegungen von H. D. halte ich für vollkommen richtig. Sie stellten sich mir in gleicher Weise vor 50 Jahren.

Ich liess mich begeistern vom *Urteil von Jean-Jacques Rousseau*: «...Dies Buch wird das erste sein, welches mein Emil lesen wird, es wird lange seine ganze Bibliothek ausmachen und es wird stets einen ansehnlichen Platz darin behaupten. Es wird der Text sein, welchem alle unsere naturkundlichen Besprechungen nur zur Erläuterung dienen. Es wird bei unseren Fortschritten je nach dem Stand unserer Einsicht zum Prüfstein dienen, und so lange unser Geschmack nicht verdorben ist, wird uns das Lesen desselben allezeit vergnügen. Welches ist denn dieses Wunderbuch? Ist es Aristoteles, ist es Plinius, ist es Buffon? – Nein, es ist Robinson Crusoe!»

Ähnlich urteilt *Peter Rosegger*: «Mir fällt zu solcher Zeit der Mangel an Jugendschriften auf. Mit den wenigen guten Volksmärchen reicht man nicht ewig aus. Öfter als zehnmal lässt sich auch Robinson und Onkel Toms Hütte nicht gut erzählen.» *Sonntagsruhe 1883*

Auf der Suche nach einer geeigneten Bearbeitung fand ich das «*Märchen- und Robinson-Lesebuch*», verfasst von Fritz Lehmsiek (Oberlehrer am Pädagogischen Universitäts-Seminar in Jena). Es erschien in der neunten Auflage im Jahr 1911 im Verlag Bredt in Leipzig. Gediegene Federzeichnungen von Ernst Liebermann. Das Buch hat mir während 40 Jahren im Unterricht gedient und hat vollständig befriedigt. Meine Grosskinder hören nun bezaubert der glücklichen Fassung der Robinson-Erzählung zu. – Nebenbei: Die Bilanz der Toten ergibt: Zwei Wilde zur Befreiung von Freitag und zwei Meuterer zur Rückeroberung des Meutererschiffes. – Der Text umfasst 126 Seiten, grosser, klarer Druck mit grossen Zeilen-Zwischenräumen. Ob das Buch im Handel noch erhältlich ist, weiss ich nicht. Allenfalls sollte ein Neudruck erwogen werden, Vielleicht unter Mithilfe der Lehrervereine durch «Pro Juventute» oder «Gute Schriften». *E. St. N.*

## III.

**Robinsonade**

Zwanzig Jahre habe ich mit Robinson viel Glück, Enthusiasmus und Tatendrang ins Schulzimmer gezaubert. Es war mir selbstverständlich, dass ich nicht nach dem Buchstaben erzählte.

Trotzdem: wäre es nicht besser, man würde allgemein statt so viel Kriegsgeschichte mehr Kulturgeschichte oder anderes unterrichten? *E.*

## IV.

**Ein Bildungstoff,**

der keiner Generation vorenthalten werden sollte

Dieser Denkanstoss im Berner Schulblatt Nr. 6 S. 92 vom 12. Mai 1962 lässt mich auf die schöne Zeit meines Wirkens an einer Gesamtschule zurückblicken.

Den Robinson habe ich noch in «guter» Erinnerung. Schon damals habe ich mich gefragt, wie diese Ge-

schichte im verbindlichen Lehrplan einen so wichtigen Platz erhalten konnte. Dass die psychologische Literatur zur Begründung aufgeführt werden musste, zeigt, dass auch der Stoff damals umstritten war. Es ist doch nicht die Wiederholung, die bei «ihm» ermüdet, sondern die hohle Lebensauffassung des «Helden».

Es gab schon 1950 bessere Geschichten, die Schüler aus der Gedankenlosigkeit im Hinnehmen alltäglicher Erscheinungen hinauszuführen. Ihre Wiederholung ermüdet nicht, sondern erfreut: «Die Höhlenkinder» von Sonnleitner und viele andere.

Wie ich jetzt feststellte, habe ich den Robinson damals im Lehrplan durchgestrichen und stehe noch heute dazu!

*Max Bratschi*

## V.

**Robinson passé!**

Die Betrachtungen (wohl einer Lehrerin) H. D. im Berner Schulblatt vom 12. Mai 1962 können nicht anders als eine *mutige Tat* bezeichnet werden. Die Verfasserin greift mit sachlich träfen Beispielen den jahrzehntelang sakrosanten Robinson des Lehrplanes der Unterstufe an. Sie formuliert das Unbehagen zahlreicher Lehrerinnen bereits zweier Generationen, denen dieser «Bildungstoff» auf der Stufe der 8–9jährigen immer irgendwo verdächtig und deplaciert vorkam und die das Arrangement «Wie sag ich's meinem Kinde» immer mit etwas schlechtem Gewissen vollzogen oder ihm dann eben auswichen und andere, *bildende* Stoffe herbeizogen. Der Angriff von H. D. auf den Robinson ist geglückt; wir möchten ihn gerne sekundieren.

Robinsonaden sind seit 1719 (Daniel Defoe) der Ausdruck, die Romantik eines kolonialisierenden Bürgerturns gewesen, dessen «Zurück zur Natur» neben dem Emil Rousseaus eben auch den Robinson, den Insulaner und Kolonisator als Helden feierte. Es lebte darin zugleich jene merkwürdige Mischung von Materialismus und Darwinismus, wo der Sinn des Menschseins, dem Tiere gleich, im blossen «Kampf ums Dasein» sich erschöpft, verbrämt mit jener religiösen Dürftigkeit, wo der «Weisse» ein unterwürfiger Diener und Sklave Gottes sein soll und der «Schwarze» ein unterwürfiger Diener und Sklave des Weissen.

Ein weiterer nicht minder bedenklicher Wesenszug besteht darin, dass im Robinson in Romanform statuiert wird (und als Unterrichtsstoff nun gerade daraufhin verwendet wird), als ob unsere Kultur von unten herauf aus der Primitivität der Wilden und Halbwilden so nach und nach wie von selbst geworden sei, durch eine Unsumme einzelner, praktisch kombinierter Einfälle, so ungefähr die Abstammung vom Affen zweckmässig fortsetzend. Dies ist zwar eine der Thesen materialistischer Geschichtsauffassung, die jenseits der russischen Mauer als Staatsreligion von hunderten von Mil-



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen



lionen Menschen zu glauben verlangt wird. Unsere abendländische Kultur aber dürfte heute genügend Forscher und Denker hervorgebracht haben, die den umgekehrten Weg alles Werdens der Kulturen aufzeigten, nämlich dass es der *Geist des Menschen* ist, der entscheidende Fortschritte je und je gebracht hat. (Die einen werden dies einer göttlichen Führung als Inspiration, andere einer inneren Intuition zuschreiben; beide aber weisen auf die gleiche Quelle: den im Menschen sich manifestierenden Geist.) Prüfen wir daraufhin die Aussagen der grossen Menschheitsreligionen, so berichten sie immer von führenden Individualitäten, die als Kulturgründer genannt werden. So weisen die Ägypter auf Hermes, die Griechen auf Prometheus, Hephästos u.a. die dem Menschengeschlecht die Gaben der Kultur brachten. Die Bücher des alten Testaments scheinen darüber wenig Auskunft zu geben, wenn man nicht die Erzväter zugleich als die Urväter des Bauerntums interpretieren will. – Robinson der Insulaner bastelt und ahmt ja nur primitiv nach, was er in einer bereits vorhandenen Zivilisation schon kannte. Ein durch die Umstände verhinderter Zivilist des englischen Bürgertums schafft sich auf einer Insel als Schiffbrüchiger seine primitiven Surrogate. Das hat mit wirklichem Kulturschaffen wenig zu tun. Der einst viel gepriesene pädagogische Schritt vom Robinson zu den Höhlenbewohnern und Pfahlbauern ist eine dünnfüssige Fiktion, wenn man etwa studiert, wie zu einer Zeit als in Europa verstreute Höhlenbewohner und Pfahlbausiedler lebten, es gleichzeitig im fernen Osten Hochkulturen gab, an deren Ursprungsfrage heute gearbeitet wird.

Noch bleibt offen, wie sich aus dem Vorstellungskreis des alten Testaments die Kulturfrage stellt. Dies ist auch deshalb wichtig, hier zu streifen, weil wir sicher mit Recht eine wesentliche Wurzel des Religions- und Geschichtsunterrichtes in der Schule aus der biblischen Geschichte entwickeln, die im Grunde der materialistischen Robinson-Höhlenbewohner-Entwicklungstheorie diametral entgegengesetzt ist. Zieht man zum Alten Testament die apokryphen Schriften seines Umkreises bei, so stösst man in dieser Problematik auf eine interessante und fruchtbare Entdeckung. Das Judentum kennt drei grosse Kulturbegründer, die hier die Lücke von der Schöpfungsgeschichte bis zu den Erzvätern schliessen. Es sind die drei Söhne Kains: Jubal, Jabal, Thubal-Kain \*).

Jubal ist der inspirierte Bringer der Musik, des Instrumentalspiels, des Gesanges. Ein biblischer Orpheus («Jubals Harfe», «jubilieren»). Er bringt der Menschheit verlorene Klänge des Göttlichen. Jabal ist Urvater des Besitz-Ergreifens der Erde, Bringer von Ackerbau, Viehzucht, Tierzähmung. Jabal erfand den Häuserbau, behauste des Menschen Erdensein. Thubal ist Urvater allen Handwerks. Er schuf den Menschen Werkzeuge zum Bearbeiten der Scholle, schuf dem Schmied den Hammer, dem Zimmermann die Axt. Er entdeckte auch die Kunst der Eisengewinnung als Vater aller Schmiede. Zum Werkzeug gesellte er die tötenden Waffen, das Kriegshandwerk in dem sich ein Erbzeug des Brudermörders fortsetzt, daher «Thubal-Kain» geheissen.

\*) Siehe Jakob Streit; Die Söhne Kains. – Novalis Verlag, Freiburg i. Br.

Vor einigen Jahren stellte der Schreibende diese biblischen Kulturschöpfer in erwähntem Büchlein dar, weil er gerade in Ablehnung des Robinson glaubte, dass ein 8-9-jähriger andere Leitbilder braucht als den primitiven Kolonisator Robinson. Das Kind zeigt ja nach dem Märchenalter im zweiten Schuljahr eine besondere Empfänglichkeit für alles Legendarische, d. h. für das Irdisch-Werden des Mythischen, wie ja alle alten Kulturen irdische Prägung ihres Mythos waren. In dieser Sphäre legendärer Wirklichkeiten urständen die Kultursagen der Völker, wie wir es eben beim Judentum andeuteten. Aus ihnen könnte wohl noch vieles pädagogisch fruchtbar gemacht werden für dieses Lebensalter – anstelle von Robinson. Gewiss, es soll gar nicht abgestritten werden, dass durch den Robinson die Schüler «hingerissen» werden können, wenn er nicht bloss breit und platt getreten wird über Monate und ganze Klassen in die innere Seelenöde eines verfrühten Zweckmässigkeits-Realismus führt. «Hingerissen werden» (wie der Lehrplan formuliert) ist indes kein pädagogisches Kriterium, umsomehr wir im Zeitalter der Reisser und Hinreisser leben, von Comic strips Disneys über alle Abenteuerbrutalitäten kriminalen Jugenderzählungen bis zum «trüben Blick». H. D. erblickt mit Recht im Robinson u. a. eine Gefahr, in jene Linie des sensationellen Abenteueriums zu geraten, das wir in seiner echten Gestalt der Jugend um die Pubertätszeit (Entdecker, Erfinder, Reisebücher usw.) nicht vorenthalten werden. Zur inneren Pflege des Seelischen und zur Sinnlenkung des Kulturverstehens auf der Unterstufe ist Robinson eine realistische Verfrüfung. Kannibalismus, Negerschüssen und Versklavungsmentalitäten sollten wir unserer frühen Jugend nicht mehr vorführen wollen, auch wenn dabei etwas Verständnis für Töpferei, Brot backen und Buschhüttenbau abfällt. Dafür können wir in andern Zweigen der Heimatkunde Begeisterung und Sinn wecken – ohne Robinson. Wo wir das Problem auch anfassen, man kommt den Eindruck nicht los: Robinson ist längst passé! Eine Reminiszenz, ein Inventarstück, ein Idol der Mentalität einer abgelaufenen Epoche des weissen Übermenschentums, dem allein die Erde gehörte, das nun auch durch den unmittelbaren Gang der Geschichte der Gegenwart lernen muss, umzudenken und dies auch unter vielen Opfern begonnen hat zu tun.

Jakob Streit

## VI.

### Weitere Einwände zum Robinson

Anlässlich eines Urgeschichtskurses mit Herrn Professor Bandi und Frau Dr. Gerber aus Bern kamen wir in der Diskussion auch auf den Robinson zu sprechen. Wir prüften vor allem, ob dieser Stoff die rechte Vorbereitung zum Urgeschichtsunterricht im dritten und vierten Schuljahr bietet. Wir mussten dies verneinen. Warum?

Der Erst- und Zweitklässler fragt normalerweise noch nicht: Was war früher? Wie machte man das vor 100 Jahren usw.? Das historische Gefühl ist noch nicht entwickelt. So werden wir denn veranlasst, unsere Schülern Antworten zu geben auf Fragen, die noch gar nicht gestellt worden sind. Anhand des Robinsonstoffes

kann man das Fragen künstlich herbeiführen. Ist das wohl richtig? Und dann noch etwas: Wo und wie gibt uns Robinson das so bitter nötige Vorbild und Beispiel eines jungen Menschen, der sich in eine Lebensgemeinschaft einfügen lernt?

M. H.

## VII.

### Robinson – Höhlenbewohner

Ich bin der Kollegin H. D. sehr dankbar, dass sie das Thema «Robinson» zur Sprache bringt. Im Berner Schulblatt vom 12. Mai schreibt die Einsenderin folgendes: «Mit dem intensiven mehrfachen Lesen des Buches aber wuchs mein innerer Widerstand gegen die Lebensgeschichte Robinsons.» Dieser Widerstand ist bei mir schon vor langer Zeit entstanden, und ich suchte mir andere Geschichten aus zum Erzählen.

Mich beschlichen Zweifel: Dieses Einsiedlertum auf der fernen Insel, nahezu 26 Jahre lang! Ist das nicht ganz neben dem wirklichen Leben vorbeigegriffen?

In der Ausgabe von Defoes, deutsch von Otto Ernst, steht auf Seite 82: «Nie in meinem Leben hatte ich so reine, stille und tiefe Freuden genossen wie hier, wenn ich in der Bibel las, über Gott und die Welt nachdachte oder wenn mir eine Arbeit gelungen war. Ja, manchmal war mir so leicht und frei zumute, als müsse ich Gott dafür danken, dass er mich hierher gebracht hatte.» Seite 93. «Das Nötigste zum Glück ist Ruhe der Seele, und Ruhe der Seele war mir hier geschenkt.» Seite 94: «Die tausend Versuchungen der Welt zu Sünde und Verbrechen drangen nicht bis zu mir, und so begriff ich immer mehr, wie gut es Gott mit mir gemeint und wie sehr ich ihm zu danken hatte.» Tönt das wirklich überzeugend?

Hören wir noch, was auf Seite 137 steht: «Ich war jetzt mehr als fünfzig Jahre alt, und wenn ich auf mein Leben zurückblickte, so kam es mir wie ein verlorenes Leben vor.»

Auf Seite 165, 166, 167 ist der Kampf mit den «Wilden» beschrieben. Stoff für ein Kinderbuch?

Ich weiss, dass die Schüler die Robinsongeschichte gern hören. Auch ich hörte sie gern, seinerzeit in der Unterschule.

Im Unterrichtsplan Seite 62 steht: «Aber die Erfahrung lehrt, dass die Schüler immer wieder von ihm hingerissen werden, dass Robinson das Ideal...» Ich möchte beifügen: «Die Erfahrung lehrt, dass sich Schüler und Erwachsene immer wieder von sehr fragwürdigen Idealen hinreissen lassen.»

Vergleichen wir noch kurz den Stoff des 2. und 3. Schuljahres. Entdecken wir nicht eine gewisse Doppelspurigkeit? Wir erleben die Entwicklung menschlicher Kultur bei Robinson und dann bei den Höhlenbewohnern.

K. K.

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
**NEUENGASSE 25 TELEFON 39995**  
**GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**



## Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatlichen Lehrerseminars Bern-Hofwil

### Reife und Abschied

aus dem Nachlass von Emil Schibli

#### Einladung zur Subskription

Emil Schibli, der am 12. Mai 1958 von uns ging, ist in seiner Persönlichkeit und in seinem dichterischen Werk für viele von uns lebendig geblieben. In seinem Nachlass fanden sich zahlreiche literarische Arbeiten, Erzählungen, Essays und Gedichte, die nur einem kleinen Leserkreis zugänglich gemacht oder überhaupt nie veröffentlicht wurden.

Seine Freunde haben beschlossen, eine Auswahl aus diesem reichen Nachlass herauszugeben. Die literarische Gestaltung wurde einem Dreierkollegium anvertraut: Erwin Heimann, Schriftsteller in Bern, und Dr. Hans Herrmann, Redaktor in Biel, betreuten den Prosateil, während Paul Adolf Brenner, Schriftsteller in Zürich, die Auswahl und die Zusammenstellung der Gedichte besorgte. Die buchkünstlerische Gestaltung liegt in den Händen von Max Caffisch von der Firma Benteli in Bümpliz, wo das ca. 280 Seiten umfassende Werk sich zur Zeit auch im Druck befindet. Das Lengnauer Aktionskomitee eröffnet deshalb unter den Freunden und Kollegen des Dahingegangenen eine Subskription, welche ihnen ermöglichen soll, das Werk, das später Fr. 12.– kosten wird, zum Vorzugspreis von Fr. 9.80 zu erwerben. Die Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatl. Lehrerseminars Bern-Hofwil unterstützt die Bestrebungen der Lengnauer Initianten vollumfänglich und würde sich freuen, wenn möglichst viele Berufskolleginnen und -kollegen die untenstehende Subskriptionsbestellung an die Adresse

Aktionskomitee «Nachlassband Emil Schibli»  
 Lengnau bei Biel

leiten würden.

Für den Vorstand der «Vereinigung ehemaliger  
Schüler des Staatl. Lehrerseminars Bern-Hofwil»

Der Vizepräsident: *Ed. Zenger*      Der Protokollführer:  
*H. Künzi*

Hier abtrennen

Auf Grund Ihrer Offerte bestelle ich . . . . Exemplare  
 Emil Schibli  
*Reife und Abschied*

zum Subskriptionspreis von Fr. 9.80 (gültig für Bestellungen bis zum 15. Juli 1962. Subskriptionsfrist verlängert).

Zustellung soll per Nachnahme erfolgen \*)

Zahlung wird auf Postcheckkonto geleistet \*)

\*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Ort .....

Datum .....



## 50 Jahre Tellspiele Interlaken

Die erzieherische Bedeutung der Tellspiele für unsere Demokratie ist gross: sie stärken den Willen zur Freiheit, den Mut für Sauberkeit und Recht zu kämpfen. Die Tellspiele in Interlaken und Altdorf tragen zudem bei, urschweizerisches Kulturgut ins Ausland zu tragen, und es wird kaum ein schlechtes «Souvenir» sein, welches unsere Auslandsgäste mit nach Hause tragen. Man muss nur am Schlusse der Aufführungen in die Augen der Zuschauer blicken, und manche feuchten Stellen künden da von der mächtigen Ergriffenheit. Was nun einmal so beseelt erlebt wurde, wird auch noch da sein, wenn es nötig sein könnte.

So dürfen wir Schulmeister stolz sein, dass gerade einer der Unsrigen, der tatvolle, damalige Oberlehrer August Flückiger in Matten, zum Urheber der Tell-Freilichtspiele Interlaken wurde. Als er nämlich für seine Schüler eine geeignete Stätte zur Darstellung einiger Tellspielszenen suchte, entdeckte er das wundervolle Naturgelände am Fusse des Rügen. Die Kunde vom Fund sickerte in die Reihen seiner Freunde im Dramatischen Verein Interlaken. Beigezogene Fachleute, wie Prof. Haug in Schaffhausen und Theatermaler August Schmid aus Diessenhofen, bestätigten die Eignung des Geländes, und der Grundstein für die Tell-Freilichtaufführungen 1912 wurde gelegt.

Unter ihrem ersten Regisseur, dem hochbegabten Dilettanten Georg Wäckerlin, wuchs das Unternehmen zu grossem Erfolg. Die 250 Laienspieler fand man in der Bevölkerung der Bödeligemeinden. Mit grossem Idealismus opferten sie begeistert Zeit und setzten ihr Können ein für die schöne Sache. Es sei uns erlaubt, dabei den hervorragenden Einsatz der Lehrer zu erwähnen. Bauern brachten ihre schönsten Kühe und Geissen mit, viele Reiter und Pferde mussten eingegliedert werden.

Man bemühte sich um eine farbenfrohe Ausstattung (Häuser mit vielen Blumen, recht bunte Kostüme und lustigen, bodenständigen Hausrat). Ein prächtiger Alpabzug, ein von Frohsinn übersprudelnder Hochzeitszug und eine wilde Reiterei erfreuten die Zuschauer, unter denen es viele aus fremden Ländern hatte, die unsere Sprache nicht verstanden und alles mit den Augen erfassen mussten.

Es ist klar, dass auch unser Gastgewerbe von den Tellspielen Nutzen zog. Seine Vertreter setzten sich nun gelegentlich dafür ein, brachten doch die Spiele willkommene Abwechslung in die Gästeschar.

1930 wurde die gedeckte Tribüne gebaut. Sie umfasst 2000 nummerierte Sitzplätze, jeder mit guter Sicht. So kann nun bei jeder Witterung gespielt werden.

1950 ersetzte der Bühnenbildner Max Bignens (Basel, München) die Kulissenhäuser durch massive, stilechte Holz- und Steinbauten.

Auch die fröhlichbunten Kostüme wurden 1953 und 1960 von Frau Dr. Hedwig Eberle-Gyger (Thalwil-Zürich) neugeschaffen, etwas gedämpfter in den Farben, aber dafür nach Möglichkeit der damaligen Zeit angepasst.

Unter der Regie der Lehrer August Flückiger und Jakob Streit (1947-52) begannen die Abendaufführungen. Eine ausgeklügelte Scheinwerferbeleuchtung sorgt nun für die entsprechende Stimmung. Es ist schwer zu beur-

teilen, ob die Nachmittag- oder Abendaufführungen schöner sind. Die Vor- und Nachteile halten sich die Waage. Die Feriengäste benutzen gerne die Abendaufführungen. So bleiben ihnen die Tage für die Bergausflüge frei.

1953 übernahm Herr W. Scheitlin, ein Berufsregisseur, die Regie, und

1960 ging sie an Regisseur Josef Elias (Luzern) über. Er stilisierte strenger. Der damaligen düsteren Zeit entsprechend verschwand nun aller Blumenschmuck. Den heutigen Tyrannen abgelauscht ist wohl die rhythmische Chorbewegung in der Burgbauszene. Die Sprache wird vermehrt in Winterkursen geschult. Dies alles weist nach der Richtung des Berufsschauspiels. Hier aber trennt sich die massgebliche Beurteilung. Man kann in guten Treuen beide Standpunkte vertreten: Hier mehr Augengenuss (frohe Buntheit, Blumen, Volkstümlichkeit, Wärme), dort mehr Stilreinheit, Sachlichkeit und Kälte.

Es ist aber kein schlechtes Zeichen, wenn sich die Geister rühren. Es bezeugt, dass die Tellspiele Interlaken lebendig bleiben und nicht der toten Routine verfallen. Dies gerade ist ja auch die grosse Kunst des beweglichen Präsidiums und seines zwölfgliedrigen Vorstandes: die grosse Spielergemeinde ein halbes Jahrhundert lang begeisterungsfähig zu erhalten. Dass dies gelungen ist, werden auch, nach über 350 Aufführungen mit über einer halben Million Besuchern, die Anlässe im Jubiläumssommer dieses Jahres neu beweisen können.

Über die beliebten, wiederkehrenden Schüleraufführungen wird das Tellspielbüro Interlaken der Lehrerschaft gerne Auskunft erteilen (Tel. 036 - 2 28 17).

H. Sch.

## Ein Lehrer wird Grossratspräsident

An der Eröffnungssitzung des neugewählten Grossen Rates, dem übrigens 31 Lehrer als Mitglieder angehören, wurde *Adolf Blaser*, Lehrer und Gemeinderatspräsident in Urtenen-Schönbühl, in ehrenvoller Weise zum Ratspräsidenten gewählt. Wir gratulieren dem Gewählten im Namen der bernischen Lehrerschaft herzlich.

Adolf Blaser wurde in seiner Gemeinde, die neben vielen andern Gästen den gesamten Grossen Rat eingeladen hatte, von der ganzen Bevölkerung herzlich begrüsst und gefeiert.

An der gediegenen Feier im Gasthof Schönbühl wurde von den Vertretern des Staates, des Amtsbezirks Fraubrunnen, der Einwohnergemeinde und der politischen Parteien manch gute Ansprache gehalten. Der Gefeierte dankte dafür in bescheidenen, sympathischen Worten. Die Vereine von Urtenen bereicherten die Feier durch ihre gediegenen Produktionen. Besondern Beifall erntete die Schülerschar von Urtenen, die unter der Leitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer die festliche Tafelrunde mit ihren gesanglichen Darbietungen erfreute. O. Schür

**Bestecke**  
von **Schaerer + Co**  
Marktgasse 63, Bern

## Zeitbilder



Obiges Bild wurde im «Beobachter» Nr. 10 vom 31. Mai – es «zierte» die Verpackung für Orangen aus Sizilien – mit den folgenden Worten tiefer gehängt: «In einer Zeit, da auch der konservativste Europäer den Wunsch der Farbigen nach Gleichberechtigung anerkennt, ist diese Art von Reklame eine Geschmacklosigkeit».

Ist die Benützung dieser Robinson-Episode zu Reklamezwecken nicht noch viel mehr? Schade, dass man die Firma nicht kennt! Sic.

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

## Volkshausbildung Neukirch a. d. Thur

Ferienwoche vom 21.–28. Juli 1962. Leitung: Fritz Wartenweiler, Frauenfeld: «Ost» und «West» im Wandel der Zeiten.

Können wir es uns leisten, über Russland und seine Entwicklung nur einfach zu schimpfen? – Jedes Urteil wird schief, jeder Kampf zweifelhaft, wenn wir die Mühe scheuen, Volk und Regierung, System und Menschen ernsthaft zu erforschen. Nie werden wir die Geschehnisse verstehen, wenn wir nicht auch fragen: «Wie ist das alles gekommen?»

Eine Woche im «Heim» kann wertvolle Vorbereitung zum Verständnis leisten und doch genügend Zeit lassen für Freude am ruhigen Neukirch und für Erholung.

Kursgeld für die ganze Woche Fr. 10.–, für einzelne Tage je Fr. 2.–.

Unterkunft und Verpflegung: Einerzimmer Fr. 13.–, Zweierzimmer Fr. 12.–.

Auskunft und Anmeldungen: Volkshausbildung Neukirch a. d. Thur TG, Tel. 072 - 3 14 45.

Bahnstationen: Bürglen (Zürich–Romanshorn) Postauto nach Neukirch, zu Fuss 1¼ Std. Sulgen: (Zürich–Romanshorn) Schnellzugsstation, zu Fuss eine Stunde. Kradolf: (St. Gallen–Sulgen), zu Fuss 40 Min.

## VERSCHIEDENES

## Anfrage

Finden sich wohl in einem Schulhause noch grosse Kühneltabellen, Kartons 41 × 32 cm, die nicht mehr gebraucht werden? (Im Verlag vergriffen.) Porto wird vergütet. Mit vielem Dank leitet weiter Frau M. Sommer, Grosshöchstetten.

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR



Herrengasse 22, Bern

## NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne Verpflichtung – vorbehalten

James Boyd, Goethe und Shakespeare. Heft 98 der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Westdeutscher Verlag Köln und Opladen.

Duden-Lexikon in drei Bänden. Erster Band: A–F. Zweiter Band: G–O. Dudenverlag des Bibliographischen Instituts Mannheim und Fretz & Wasmuth Verlags Zürich.

Mit über 80 000 Stichwörtern auf 7200 Spalten, 6000 Abbildungen, darunter 2000 bunte Bilder und Karten, sowie zahlreiche Tabellen und Übersichten.

Preis: Ermässiger Subskriptionspreis bis zum Erscheinen des 3. Bandes:

Jeder Band in Leinen 14,80 DM, in Halbleder 19,80 DM. Nach Fertigstellung des Gesamtwerkes: Jeder Band in Leinen 16,80 DM, in Halbleder 22.– DM.

Erscheinungsweise: Band 1 (A–F) und Band 2 (G–Pl) liegen fertig vor.

Hotz-Vosseler, Leitfaden für den Geographie-Unterricht. Bearbeitet von Prof. Dr. Paul Vosseler. 38., vollständig neubearbeitete Auflage. Helbing & Lichtenhahn, Basel und Stuttgart, 1962. Einzelpreis Fr. 5,50, Schulpreis Fr. 4,80.

Aus dem Vorwort zur Neubearbeitung:

«... Einmal war den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, denn zahlreiche Kolonialstaaten sind... selbständig geworden. Deshalb wurden die statistischen Daten auf den neuesten Stand nachgetragen... Anhand der praktischen Beispiele werden Probleme der Allgemeinen Geographie erörtert... Jeweils wird auch am Ende jedes Kapitels eine kurze Zusammenfassung über das geographische Bild des behandelten Gebietes gegeben.

Durch neue Blockdiagramme, die Beigabe von Kärtchen und Bildern wird das Anschauungsmaterial vermehrt. Einige Strichklischees sind beibehalten, da sie methodisch klarer sind als Photographien. Auch die Ausgaben des Lesestoffes sind revidiert.»

Kümmerly & Frey, Schweizer Brevier 1962. Bearbeitet von Werner Kuhn. Ausgabe Frühjahr 1962. Kümmerly & Frey, Bern.

Das kleine, aber immer wieder hochwillkommene Nachschlagewerk bietet dem Lehrer und dem Schüler in zuverlässiger, übersichtlicher Art geographisches, historisches, statistisches, wirtschaftliches Material, das sie sonst mühsam zusammensuchen müssen; es umfasst die Abschnitte: Land, Volk, Geschichte, Staat (Gemeinden, Kantone, Bundesstaat), Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Verkehr, Handel. Es wurden die bis Ende März 1962 erhältlichen statistischen Angaben verwendet.

Hans Rudolf Kurz, Schweizerschlachten. 299 Seiten, und 23 Kartenskizzen. A. Francke AG, Bern. Broschiert Fr. 14,80.

Joseph Lash, Dag Hammarskjöld. Ein Leben für den Frieden. Alfred Scherz Verlag, Bern.

Berner Wanderbuch Band 11: Kandertal. Mit Profilen, Kartenskizzen und Bildern. Bearbeitet von Hans Klopfenstein. 2. Auflage, 42 Routen, 1 Farbbild, 24 Schwarzweissbilder. Fr. 6,80. Kümmerly & Frey, Bern. Herausgeber: Berner Wanderwege.

Das Buch weist, wie die erste Auflage eine lückenlose Darstellung aller Wanderrouuten in Form von Routenbeschreibungen, Profilen und Planskizzen auf, nebst dem neuen Höhenweg an der Nordrampe der BLS, der das Kandertal mit Kandersteg hoch oben am Hang verbindet. Die übrigen ergänzenden Artikel über die Fahrmöglichkeiten, Unterkunftsstätten und Angaben über besondere Spazierwege von Kandersteg, Adelboden, Frutigen und Reichenbach-Kiental, machen den neuen Band zu einem wirklichen Handbuch für jedermann. 24 neu ausgewählte Aufnahmen und ein Farbbild aus dem fertiggestellten Nordrampe-Höhenweg bereichern den von Hans Klopfenstein (Frutigen) überzeugend gestalteten Text.

Karl Stieger, Die Schule als Brücke zur modernen Arbeitswelt. 224 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen. E. Klett, Stuttgart. DM 17,80.



## L'ÉCOLE BERNOISE

## Le billet du Congrès

## 1. Inscriptions

Le précédent billet vous invitait à faire diligence pour envoyer vos inscriptions. Tous n'ont pas encore obtempéré. Qu'ils se hâtent de le faire. Le délai, certes, est devenu un peu juste. Il n'est pourtant pas trop tard. Simplement, pour les versements enregistrés dans les derniers jours qui précéderont le Congrès, il ne sera plus possible d'envoyer la carte et le livret de fête: ceux-ci devront être retirés par les intéressés, dès leur arrivée à Bienne même, auprès du Bureau de renseignements du Congrès (ouvert samedi 23 juin, de 8 heures à midi, à la salle d'attente de la gare, 1<sup>re</sup> classe).

## 2. Envoi du rapport

Chacun doit être maintenant en possession du rapport général «Vers une école romande». Du moins, nous l'espérons: les réclamations qui nous ont été adressées, les anomalies qui nous ont été signalées, les demandes qui ont été formulées, nous avons donné à tout cela la suite qui convenait. S'il subsiste quoi que ce soit d'irrégulier, c'est bien malgré nous; et nous vous prions de nous en avvertir sans délai.

Les collègues retraités, anciens membres de la SPR, qui désirent obtenir un exemplaire du rapport peuvent le faire savoir par écrit à M. Charles Ammann, rue des Bergers 7, Bienne. L'ouvrage leur sera adressé immédiatement et sans frais.

D'autre part, le Comité d'organisation a décidé de livrer aussi le rapport, pour le prix minime de Fr. 2,-, à tous les membres du corps enseignant de Suisse romande qui, bien que n'étant pas affiliés à la SPR, s'intéressent au thème de notre XXX<sup>e</sup> Congrès. Ici encore, les demandes écrites doivent être adressées à M. Charles Ammann.

## 3. Programme

Tous les collègues déjà inscrits ont retrouvé ou vont retrouver, dans le livret de fête, le programme général du Congrès, mais avec plus de détails que n'en comportait le programme joint à l'envoi du rapport. Une légère modification, survenue après l'impression de ces deux documents, ne touche qu'un petit nombre d'intéressés: l'assemblée des délégués, le vendredi après-midi, a été, vu la richesse de son ordre du jour, avancée de 16 heures à 14 heures.

Le livret de fête contient également (sur feuille grise, après la page 12) un plan partiel de la ville de Bienne. Il sera ainsi plus facile, pour chacun(e), de trouver les salles où se déroulent les différentes manifestations du Congrès ainsi que, éventuellement, l'hôtel dans lequel il (ou elle) loge.

## 4. Séance plénière

Elle aura lieu, le samedi dès 9 heures précises, au Cinéma Palace. Pour s'y rendre: traverser la place devant la gare par le passage pour piétons de droite (le passage, pas les piétons!), suivre vers la droite la rue qui borde la place, et tourner dans la première rue à gauche... Très facile, pas vrai? Et surtout, très près!

Nous rappelons que, lors du ou des votes qui accompagneront les débats, seuls les membres de la SPR auront le droit de se prononcer. Ils détiennent le moyen de se faire reconnaître: la carte de vote envoyée en annexe au rapport. Il est très important, nous y insistons, de l'emporter avec soi: en aucun cas on n'en pourra obtenir une de remplacement à Bienne!

## 5. Manifestations annexes

Il aurait fallu encore parler en détail des manifestations annexes du Congrès et de tous les plaisirs qu'elles promettent. La place manque ici, et chacun devra se réserver d'en découvrir par soi-même tous les attraits.

Rappelons, brièvement:

a) que le banquet officiel de samedi sera suivi d'un divertissement musical et poétique, préparé par des élèves de l'école secondaire sous la direction de deux de leurs maîtres, MM. Ernest Erismann et Georges Rollier;

b) qu'il sera possible, entre le banquet et le concert, d'aller visiter la 3<sup>e</sup> Exposition de sculpture suisse en plein air, qui se sera ouverte une semaine plus tôt, au bord du lac;

c) que le concert de samedi à 17 heures offre un programme de musique de chambre digne de satisfaire les goûts les plus divers et les plus exigeants: musique pour cuivres de Giovanni Gabrieli, concerto de Vivaldi, trio de Béla Bartók (pour violon, clarinette et piano), sonate de Claude Debussy (pour flûte, alto et harpe), interprétés par des solistes et ensembles de renom; et, en reprise, l'«Ode à la musique» que Frank Martin a composée spécialement pour le Congrès et qui, chantée par le Chœur du Congrès (préparé et mené par M. Pierre Chappuis), aura été donnée en première mondiale le matin même;

d) que la soirée, avant d'être réservée aux ébats de la danse, comporte deux spectacles préparés par des élèves du Gymnase et du Progymnase: «Les Amants du Métro», une pièce de Jean Tardieu, mise en scène par M. Bruno Kehrlé; «Guerre et Paix», suite de pantomimes et de danses qui, mise au point en commun par M. Robert Gaffino et ses élèves sur des musiques de Strawinsky et de Grétry, vise à illustrer non pas le roman célèbre de Tolstoï mais les sentiments qu'inspirent deux états contrastés de la condition humaine;

e) que les excursions tendent à faire découvrir quelques-uns des sites les plus remarquables du Jura (Etang de la Gruère, collégiale de Saint-Ursanne et abbaye de Bellelay, Chasseral et son panorama, île de Saint-Pierre si à la mode en cette année Rousseau, etc.) mais qu'elles n'auront lieu qu'en cas de participation suffisante (30 personnes au moins, chiffre qui n'est pas encore atteint au moment où ces lignes sont écrites);

f) enfin, que quelques fournisseurs de matériel scolaire (Gaillard, Martigny; Films-fixes, Fribourg; Editions Pro Schola, Foma et Spes, Lausanne; Guilde de documentation SPR et OSL) présentent, en relation avec le Congrès, des collections fort intéressantes de leur matériel le plus récent.

### 6. Repas et logement

Toutes les chambres d'hôtel qui ont été retenues pour le Congrès sont des chambres confortables, avec eau courante. Elles sont attribuées, hôtel par hôtel, dans l'ordre de réception des inscriptions, la priorité étant donnée au centre de la ville pour éviter de trop longs déplacements.

En ce qui concerne les repas du samedi soir et du dimanche matin, ils sont à prendre dans les hôtels respectifs. Pour les congressistes qui, rentrant chez eux le samedi soir déjà, tiendraient tout de même à souper encore à Bienne, il est prévu de les grouper dans un ou deux restaurants seulement.

Rappelons que, pour les adeptes du camping, une place est à disposition à Nidau, en bordure du lac, au lieu-dit «Erlenwäldli». Mais là, notre grand spécialiste en la matière, M. Théodore Lüscher, décline toute responsabilité: chacun endosse le souci de sa couche et de ses repas...

### 7. Conclusion

La table est mise, les menus sont alléchants: n'attendez plus pour vous décider, et venez en rangs serrés à Bienne pour notre XXX<sup>e</sup> Congrès! F. B.

## Du nouveau dans les moyens d'enseignement

Cela nous vient de France et c'est intitulé «Pédagogie nouvelle» et «Un matériel pédagogique qu'on attendait». Plus modestement, nous appellerions ce matériel: moyens d'enseignement ingénieux.

Mais de quoi s'agit-il?

Il y a quelques lustres, on nous a présenté le «flanellologue». Quelle classe de petits n'a pas, aujourd'hui, ce tissu magique sur lequel on fait revivre des scènes bibliques, et qu'on emploie encore de tant de manières?

La «Pédagogie nouvelle» a repris ce tissu, l'a teint en bleu foncé et l'a baptisé «Damier» pour l'enseignement du calcul, «Pélican» pour celui de l'anatomie.

Votre «Damier» bien fixé au mur, l'enchantement commence: D'une «pochette de classement», vous sortirez, selon la leçon que vous allez donner: de petits ballons multicolores, des oursins, des tasses, des soucoupes, des bobines de fil qui s'introduiront dans un étui, des bouteilles de lait, des robettes, des lanternes vénitiennes, des tables avec leurs tabourets, des pelottes de laine et des colliers de perles, des locomotives, des wagons, des bateaux, des avions, des camions avec tout un chargement de coffres et de tonneaux, des sapins, des voitures de course, des sabots, des œufs dans leur coquetier, des feuilles à combinaisons multiples, des sacs de bonbons, une horloge, et j'en passe...

Tout cela, colorié à souhait! Et l'addition, la soustraction, la multiplication deviendront un jeu.

Certes, notre si beau livre de calcul de première année scolaire, et celui de deuxième année, qui va sortir de presse, ne sont pas avares de suggestions intéressantes, mais le matériel «Istrex», qu'on vient de présenter à la Commission des moyens d'enseignement, est mobile.

Chaque enfant peut le tâter, le placer sur le flanellologue, l'ôter, le grouper à sa guise.

Il est si beau que, malgré mes cheveux blancs, je recommencerais bien l'école pour apprendre ma table de multiplication autrement qu'en quatrième page de couverture des «cahiers bernois» d'antan.

Et le «Pélican»?

Il a été élaboré pour l'enseignement de l'anatomie. Il s'adresse donc aux classes du degré supérieur; je le verrais surtout dans celles du 4<sup>e</sup> degré, bien qu'il enchante aussi nos élèves des 8<sup>e</sup> et 9<sup>e</sup> années.

La toile (notre ancien flanellologue toujours) a 1 m. 75 sur 1 m. et porte le contour d'un homme bien fait (dame, 1 m. 75, cela m'impressionne, moi qui me suis toujours contenté de 1 m. 60!). Et sur le «Pélican», vous allez placer (vous ou vos élèves), à tour de rôle, un squelette complet (os par os), les organes de la digestion, ceux de la circulation, ceux de la respiration. Certains «cartons» même peuvent s'articuler, témoin ce muscle du bras qui s'enfle de toutes ses fibres lorsqu'on manipule l'avant-bras. Un fonctionnement de rotule, une oreille démontable, un œil en parties brisées, même un rein à monter en trois temps, pour en percevoir tour à tour l'extérieur et le fonctionnement interne.

Des flèches mobiles donnent immédiatement les noms des organes. Voyez-vous l'interrogation? L'élève, le jeu de flèches dans une main, et plaçant celles-ci au bon endroit?

Je devrais vous parler encore de l'enseignement de la géométrie, au moyen du «Damier» judicieusement quadrillé de dm<sup>2</sup>, de l'élocution, de... mais je ne dirais jamais tout.

Un handicap, toutefois (mais en est-ce bien un en ce temps où la laitue est à 2 fr. le kg et l'avion de combat à un million de francs la pièce?), «Istrex» est cher. Pas cher pour ce qu'il vaut, car c'est un matériel bien fait: un «Schubiger» en plus riche, plus vivant, mais cher pour nos boursiers communaux.

Aussi peut-on acheter ce matériel par parties brisées et je pense que celui du calcul devrait en tout premier lieu être acquis pour nos classes de petits.

Avant d'acheter, il faudrait peut-être le voir... Qu'à cela ne tienne! Lancez une simple carte postale à M. A. Bongard, rue Centrale 10, à Corsier-Vevy. Il viendra volontiers dans votre maison d'école, où vous aurez groupé vos collègues, et vous fera une démonstration qui vous enthousiasmera.

Mais – je pense au cas où vous écrieriez tous à la fois – donnez-lui à choisir entre plusieurs dates et plusieurs moments, sinon, malgré sa célérité qui n'a d'égale que sa gentillesse, il n'arrivera pas à satisfaire tous les désirs à la fois.

La Commission des moyens d'enseignement se fait un plaisir de vous recommander d'examiner ce matériel. Notre école jurassienne accomplira un nouveau progrès lorsqu'elle permettra à ses petits écoliers de devenir savants en jouant.

N'est-ce pas ce que les pédagogues du 20<sup>e</sup> siècle ont tous cherché?

C. Jeanprêtre



## NECROLOGIE

## Maurice Beuret †

*Instituteur aux Montbovats*

Les funérailles de M. Maurice Beuret, instituteur aux Montbovats, qui eurent lieu le 19 mai à Porrentruy, furent une éloquente manifestation d'estime et de reconnaissance.

De très nombreux amis des Franches-Montagnes et du Clos-du-Doubs avaient voulu rendre un dernier hommage à celui qui fut un éducateur et un pédagogue de grande valeur.

Et que de tristesse sur les visages des enfants de sa classe qui eux aussi avaient voulu accompagner à sa dernière demeure celui qui fut pour eux non seulement un maître respecté, mais un «père» affectionné.

Toutes les familles du petit hameau des Montbovats étaient là, voulant, par leur présence, dire un dernier merci à celui qui fut, tout au long de sa carrière, un humble et modeste serviteur.

On remarquait également la présence des autorités communales et de la commission scolaire in corpore, de l'inspecteur des écoles, de très nombreux collègues, venus de tout le Jura, de délégués de la Société d'apiculture des Franches-Montagnes et de la Fédération jurassienne.

Sur la tombe, M. Joset, inspecteur, retraça la belle carrière de M. Beuret, relevant ses éminentes qualités qui firent de lui un maître consciencieux et dévoué.

M. Joset adressa à la famille les condoléances émues et le merci de la Direction de l'instruction publique, des autorités communales et scolaires et de toute une population attristée.

M. P. Bernel, instituteur, camarade d'études, dit un dernier adieu à celui qui fut un ami franc et précieux.

M. Maurice Beuret repose dans cette terre jurassienne qu'il a tant aimée.

Nous réitérons à M<sup>me</sup> Beuret et à sa famille nos condoléances sincères et les assurons une fois encore de notre sympathie émue.

## A L'ETRANGER

**Norvège.** *Le tour du monde en une heure.* Cet exploit a été mis à la portée des écoliers de toutes les villes situées sur les côtes de Norvège. Il leur a suffi, pour l'accomplir, de monter à bord d'un bateau, le «Brand IV», à l'intérieur duquel la Fédération des jeunesses chrétiennes avait organisé, à leur intention, une exposition sur les aspects sociaux, culturels, politiques, scientifiques et économiques de 17 pays représentatifs des différentes régions du globe.

Les stands aménagés sur le bateau présentaient de nombreuses illustrations, des textes, des figurines, des éléments de costumes nationaux, des objets usuels, des instruments de pêche et de chasse, des maquettes, des appareils scientifiques; deux d'entre eux étaient consacrés à l'Organisation des Nations Unies et à l'Unesco.

Pendant plusieurs mois cette exposition flottante, intitulée «Le monde de poche», a jeté l'ancre dans la plupart des fjords des côtes sud et sud-ouest de Norvège. Elle a reçu environ 75 000 visiteurs, pour la plupart des écoliers, auxquels il a été demandé de faire un compte rendu sur le thème: «Le tour du monde en une heure».

*Unesco*

**France.** *Le Conservatoire des arts et métiers.* Il existe en France toute une série d'institutions comme, par exemple, le Conservatoire des arts et métiers où, chaque semaine, 25 000 travailleurs et travailleuses se retrouvent chaque soir pour parfaire leurs études sous la direction de professeurs éminents, et pour traiter des sujets variés techniques et économiques. Aucun examen d'entrée n'est exigé. Au bout de trois ans, les meilleurs peuvent même obtenir le grade d'ingénieur. Il y en a cinquante. C'est donc une possibilité offerte à tous.

*BIE*

## BIBLIOGRAPHIE

*Robert Dottrens, Programmes et Plans d'Etudes dans l'Enseignement primaire.* Un volume 13 × 21 cm., de 276 pages, de la série «Monographies de l'Unesco sur l'éducation». Publié en 1961 par l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture, place de Fontenoy, Paris 7<sup>e</sup>. Prix: 10,50 NF.

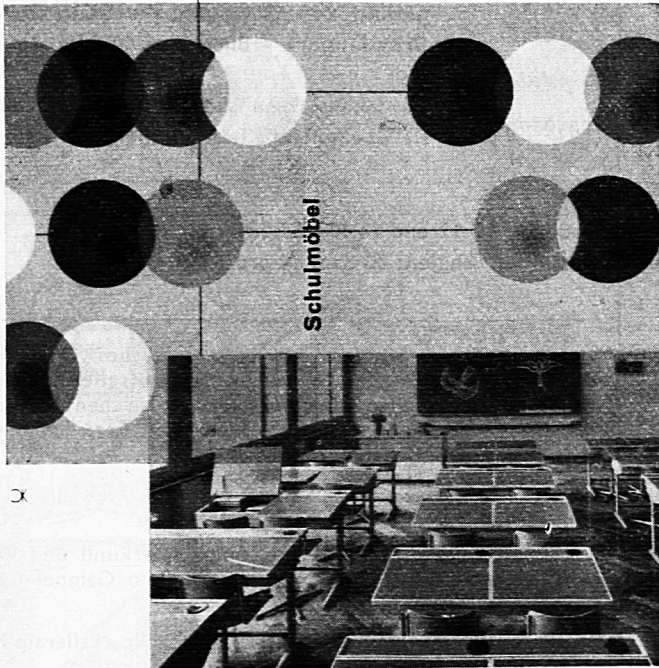
Le problème des programmes et plans d'études est au centre même des préoccupations de quiconque s'intéresse, à un titre ou à un autre, à l'instruction et à l'éducation. Il était donc normal que l'Unesco fit appel, de 1956 à 1960, au Comité consultatif international des programmes scolaires en vue de cerner le problème et d'en dégager les éléments essentiels auxquels les autorités scolaires des divers pays devraient s'attacher pour apporter les solutions qui conviennent le mieux à la situation particulière de leur enseignement. L'école primaire, du fait que sa fréquentation tend de plus en plus à devenir obligatoire pour tous, se trouve soumise à des impératifs de caractère pédagogique, certes, mais aussi à des exigences d'ordre économique et social, voire politique, qui poussent les autorités compétentes à en réformer sans cesse la structure et le contenu. Cependant nombreux sont les théoriciens et les praticiens de la pédagogie à estimer que la clé maîtresse du problème est dans une modification de l'esprit dans lequel cet enseignement du premier degré est conçu et dispensé.

C'est pourquoi, désirant répondre au vœu du Comité consultatif international des programmes scolaires, qui souhaitait voir l'Unesco éditer «une publication sur les programmes de l'enseignement primaire», le secrétariat de cette organisation a fait appel au professeur Robert Dottrens, président de la section de l'éducation de la Commission nationale suisse pour l'Unesco, pour qu'il fasse profiter les normaliens, les éducateurs, les administrateurs et le grand public de la riche expérience qu'il a acquise notamment à l'école expérimentale du Mail, qu'il créa à Genève et dirigea de 1928 à 1952, à la direction des études pédagogiques du canton de Genève, où il fut chargé de la formation des maîtres primaires de 1930 à 1955. à l'Institut des sciences de l'éducation de l'Université de Genève (Institut J.-J. Rousseau), où il enseigne «activement» depuis trente-sept ans, et au Stage régional d'études sur les programmes de l'enseignement du premier degré (Genève, 3-14 avril 1956), dont il assumait l'organisation et la conduite avec autant d'autorité que de compétence.

Plutôt que de réaliser une compilation – qui risquait d'être rapidement périmée – sur les programmes et plans d'études de l'école primaire dans les divers pays, l'auteur a exposé les points de vue qui lui semblaient les plus caractéristiques, face aux tendances actuelles de l'enseignement et compte tenu des besoins et des aspirations de notre époque. Ce faisant, il n'a jamais négligé de se référer implicitement ou explicitement aux conceptions et aux réalisations dont il a pu avoir connaissance au cours de sa longue carrière d'observateur et d'expérimentateur en matière de pédagogie et en analysant la documentation que l'Unesco avait rassemblée à son intention. Toutefois, la plus entière liberté a été laissée au professeur Dottrens pour interpréter et juger les diverses données sur lesquelles il s'appuie pour illustrer son propos, en sorte que les pages de cet ouvrage ne sauraient être considérées comme un exposé de la «doctrine» de l'Unesco sur une question où il convient de se montrer aussi peu doctrinaire que possible. L'espoir du Secrétariat est que cette étude sera assez étoffée dans son fond et assez animée dans son style pour inciter professeurs et élèves d'école normale, inspecteurs, instituteurs et parents à repenser le problème fondamental des programmes et plans d'études de l'école primaire, à la lumière des possibilités du monde actuel comme des besoins du monde de demain.

*Secrétariat de l'Unesco*

Gut beraten – Gut bedient –



Schulmöbel

**bigla**

**Bigler, Spichiger & Cie. AG**

**Biglen BE**

Telephon 031 - 68 62 21

**Wer rechnet  
kauft**



Metzgergasse 55, Bern  
Telephon 3 41 16



wirtschaftlich  
zuverlässig  
technisch voran  
preislich vorteilhaft

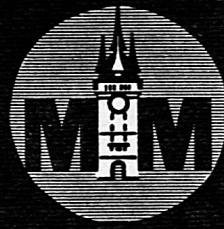
der bekannte Schweizer Qualitätsbrenner gebaut für höchste Anforderungen

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich

**ELCO-Oelfeuerungen AG Liebfeld-Bern**

Waldeggrasse 27

Telephon 031 - 63 33 33



**Supermarkt  
in Gross-  
format:**

**MIGROS-Markt  
Bern**

Marktgasse 46  
Zeughausgasse 31

**Alles für den  
täglichen Bedarf!**

**HAWE** -Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule. Muster und Offerte sendet gerne

**P. A. Hugentobler, Bern, Helvetiastrasse 1**  
Telephon 031 - 3 31 14

Empaillage de tous les animaux  
pour écoles. Chamoisage de peaux  
Fabrication de fourrures



Labor. zool. et  
Pelleterie M. Layritz

Bienne 7 Chemin des Pins 15

**Bieri-Möbel**  
Rubigen und Interlaken  
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

**Zeigestöcke**

aus rotem Kunststoff mit weissem  
abgerundetem Endstück  
126 cm lang, nur zirka 80 g schwer



**Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee**

Telephon 063 - 5 11 03

Das Spezialhaus für Schulbedarf





**KURHAUS TWANNBERG** ob Bielersee  
das ideale Ausflugsziel für Schulen und Vereine

höflich empfiehlt sich **F. Allgäuer**  
Telephon 032 - 7 21 07

Im Zentrum der Stadt Bern  
(Nähe Bahnhof)  
Für Schulen und Gesellschaften  
preiswerte Mittag- und Abendessen  
Gute Zvieri



**Restaurant Coq d'Or**  
Aarberggasse 55, Tel. 031 - 2 20 99

**Schwarzwald-Alp** im Berner Oberland

Route Meiringen-Grosse Scheidegg-Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenzimmer und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. Im Winter: Ideales Skigebiet für Skilager.

Telephon 036-5 12 31 Familie Ernst Thöni

**Murten Hotel-Restaurant Enge**  
Vor dem Berner Tor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Massenzimmer für Schulen.

Telephon 037-7 22 69 Besitzer: Familie Bongni

**Sporthotel Wildstrubel** Telephone 027-5 42 01  
**Gemmipasshöhe 2322 m**

Der Gemmipass ist ab Mitte Juni gangbar. - Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa

**Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass**  
1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephone 027-5 42 01

## Panorama der Stadt Thun

gemalt von Marquard Wocher (1760-1830)  
Schadaupark - Bildgrösse 40 x 7,5 Meter

Das lebensgrosse Bild einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10-12 und 13.30-17 Uhr  
Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind

Bieten Sie Ihren Schülern als unvergessliches Erlebnis eine Wanderung durch das bezaubernde **Lötschental** (Wallis) mit seiner prachtvollen Alpenflora, seinen Lärchenwäldern, seinen Bergseen, seinen blauglitzernden Gletschern und schneebedeckten Gipfeln nach

## Fafleralp 1800 m

wo Sie in den **Fafleralp-Hotels** gute Unterkunft und Verpflegung erwarten. Extra-Schulpreise! - Postauto Gampel-Goppenstein-Blatten.

Prospekte und Auskünfte durch H. Gürke, Dir., Fafleralp-Hotels.  
Tel. 028 - 7 51 51

## Kinderheim Bergrosli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephone 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin  
Hanny Reimann, Säuglingsschwester



Drahtseilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 14.- Verpflegung von Schulen zu jeder Tageszeit.

**Hotel Waldegg-Montana.** Grosser Garten. Aussichts-Terrasse geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.  
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephone 043-9 12 68

**Hotel Pension Löwen.** Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fliessendes Wasser.  
J. Baumann, Küchenchef. Telephone 043-9 13 69

**Hotel Waldhaus Rütli.** Terrassen mit wundervollem Ausblick.  
Familie G. Truttmann-Meyer, Bes., Telephone 043-9 12 70



## Schaffhausen

Die alkoholfreien **Gaststätten** für vor- teilhafte Verpflegung von Schulen emp- fehlen sich bestens:

**RANDEBURG**  
Bahnhofstrasse 58/60, Tel. 053-5 34 51

**GLOCKE**  
Herrenacker, Telephone 053-5 48 18

## Frühlingzeit! Wanderlust!



Bei unsern Inserenten  
sind Sie gut aufgehoben

## Murten

## Hotel des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badeanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephone 037-723 38. Freundliche Empfehlung:

**Familie Bodmer**

## BESUCHT SCHLOSS SPIEZ

**Der Goldene Hof des Mittelalters, die Burg der Strellingen, Bubenberg und Erlach.**

Wohn- und Repräsentationsräume der Romanik, Gotik, Renaissance und des Barock. Sechsgeschossiger Wohn- und Wehrturm. Mittelalterliche Befestigungsanlagen.

**Standbild Adrians von Bubenberg** (Karl Stauffer).

**Frühromanische Pfeiler-Basilika** mit Hochchor, Krypta und Fresken (10. Jahrhundert).

Geöffnet: 9.30–12.00 und 14.00–18.00 Uhr. Montagvormittag geschlossen.

Eintritt für Schulen: 30 Rp.; ab 16. Altersjahr 50 Rp.

Illustrierte Schloss- und Kirchenführer (Fr. 1.– und 50 Rp.) durch die Schlossverwaltung.

### SCHLOSSKONZERTE 1962

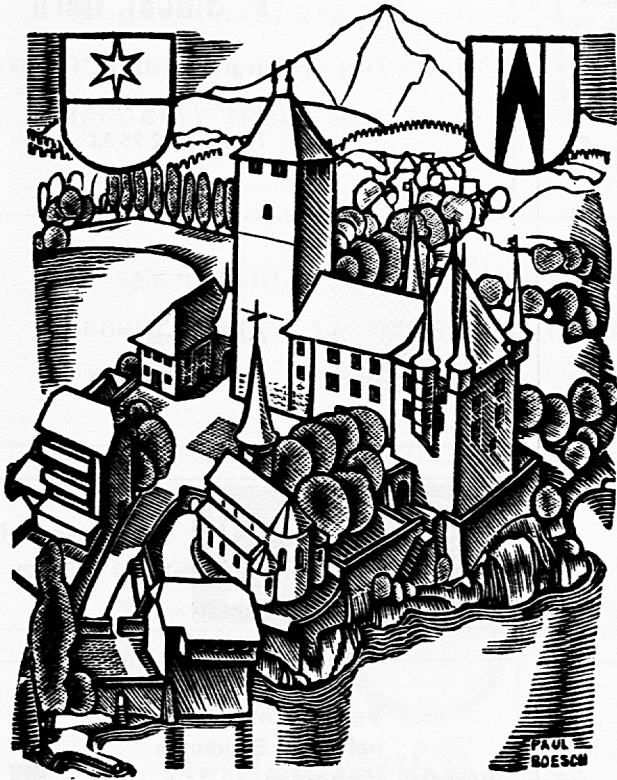
Samstag, 16. Juni: Musik des Mittelalters und der Renaissance (Gesang und Instrumente)

Samstag, 30. Juni: Serenade des Berner Kammerorchesters im Schlosshof (Werke von Mozart)

Mittwoch, 11. Juli: Konzert des Kirchenchors Spiez (Schlosskirche)

Sonntag, 22. Juli: Wiener Oktett (Schlosskirche) Klarinettenquintett von Mozart und Schubert-Oktett

Samstag, 25. August: Quartett-Abend im Festsaal (Werke von Haydn und Beethoven)



## Giessbach

am Brienersee, 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

## Park-Hotel Giessbach

Telephon 036 - 4 1512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 300 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

## «Alkoholfreie Gemeindestube zum Herzog Berchtold»

### Bern

2 Minuten vom Bärengraben –  
am Läuferplatz

Ausgezeichnete Verpflegungsmöglichkeit für Schulen und Gesellschaften

Gediegene Räume – Gepflegte  
Bedienung – Vorteilhafte Preise

Telephon 2 66 24

## Ferienaufenthalt in den Bergen

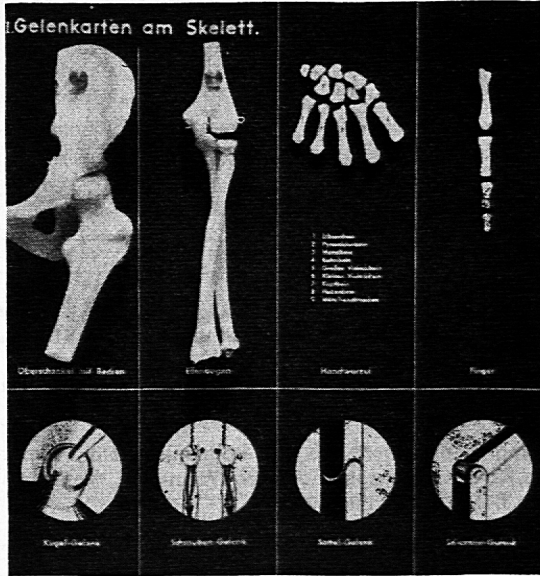
Für meinen 16jährigen Sohn, Schüler am Gymnasium, suche ich freundliche Familie, die ihn während den Ferien aufnimmt, damit er sich in der deutschen Sprache übt. Eine Stunde Unterricht pro Tag erwünscht. Hochdeutsch (nicht Dialekt) erwünscht. Angebote an

**Dr André Michaud**

médecin-dentiste

«Au Cristal», Neuchâtel





**Knochenmodell-Tafeln**

1. Gelenkkarten am Skelett
2. Knochenbau, Wachstum und Schnitte

SKELETTE künstliche, unzerbrechlich  
 SKELETT-TEILE  
 ANATOMISCHE MODELLE und TAFELN

**Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee**  
 Das Spezialhaus für Schulbedarf. Telefon 063 - 5 11 03



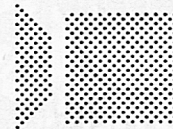
Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6

**Wandtafelabrik**

**F. Stucki, Bern**

gegründet 1911  
 Magazinweg 12  
 Telefon 2 25 33



Alle Systeme  
 Beratung kostenlos



Total Ausverkauf  
 20-30% Rabatt

**Lehramtsschule der Universität Bern**

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers der Stelle wird auf Beginn des Wintersemesters 1962/63, unter gleichzeitigem Ausbau zu einer hauptamtlichen Tätigkeit, das

**Lektorat für Zeichnen**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Der Gewählte übernimmt ausser der Ausbildung der Sekundarlehrmatskandidaten im Fache Zeichnen noch die methodisch praktische Ausbildung der Zeichenlehrmatskandidaten der Gewerbeschule der Stadt Bern.

**Pflichtstundenzahl:** An der Lehramtsschule 12-14, an der Gewerbeschule 10-12 Wochenstunden.

**Amtsantritt:** 1. Oktober 1962 oder nach Übereinkunft.

**Rechte, Pflichten und Besoldung** nach Gesetz und den für diese neue Stelle geltenden Vorschriften.

**Anmeldungen** mit Lebenslauf, Photo, Zeugnissen sowie Studien- und Lehrausweisen sind bis zum **23. Juni 1962** an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, Bern, einzureichen.

**Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten**

Zu verkaufen **HOTEL-NEUBAU** mit modern eingerichteten Lokalitäten. 18 Zimmer, Speisesaal, Café. 156 Aren Umschwung. Das Objekt ist geeignet zur Führung von **Ferienheim** oder **Hotel**. Höhenlage zirka 1000 m ü. M. nächst Ferienort des Berner Oberlandes.

**Auskunft erteilt unter Nr. 2232 G. Frutig, Immobilien, Bern, Amthausgasse 20**

Oelgemälde  
 Stiche  
 Radierungen  
 Lithos  
 Aquarelle  
 Kunsthandlung  
 Einrahmungsgeschäft  
**Hch. Bärtschiger**  
 Bundesgasse 18 Bern  
 Tel. 30 192

**Plattenspieler**  
 72.-, 98.-, 130.-, 145.-  
 Miete, Reparaturen  
**MUSIKBESTGER**  
 Spitalgasse 4  
 Bern, Tel. 23675